

Dr. Karl Schottenloher

Abteilungsdirektor i. R. der Bayer. Staatsbibliothek

* Rodau bei Regensburg 11. Januar 1878

† München 30. Juli 1954

Einem bescheidenen, aber hochverdienten Vertreter der Geschichtswissenschaft, einem stets heimatverbundenen, treuen Oberpfälzer Landsmann und einem sehr geschätzten Ehrenmitglied unseres Historischen Vereins (seit 1930), dem früheren Abteilungsdirektor der Münchener Staatsbibliothek, Dr. Karl *Schottenloher*, sei hier anlässlich seines Ablebens in dankbarer Erinnerung ein kurzer Nachruf gewidmet.*

Mit der frühen Geschichte unserer Oberpfalz steht sein Familienname insofern in Beziehung, als die „Schottenlohe“, die als „Forst-abteilung“ im Waldgebiet zwischen Naab und Regen auch auf der Generalstabskarte verzeichnet ist, uns an die Schottenmönche von St. Jakob erinnert, die hier ihren Waldbesitz betreuten und rodeten (Rodau!). Das neue Gymnasium in Regensburg zählte ihn zu seinen Schülern; als Student betrieb er auf den Universitäten München und Berlin Philologie und Germanistik und bei Sigmund Riezler und Hermann Grauert das Studium der Geschichte. Schon seine Doktorarbeit, aus der dann eine fein empfundene Biographie Jakob Zieglers aus Landau a. d. Isar hervorgegangen ist, führte ihn zur Reformationsgeschichte, die ihn dann während seiner bibliothekarischen Amtszeit in München (1903) und in Bamberg, und wiederum in München zeit lebens nicht mehr aus ihrem Banne ließ.

Der Anhang der Festschrift zu seinem 75. Geburtstag läßt uns die erstaunliche Fülle der Veröffentlichungen, die seiner Feder entstammen, sehen; das umfangreiche Verzeichnis seiner Bücher und Schriften (235 Titel) verdanken wir dem den Fußstapfen seines Vaters folgenden Staatsarchivrat Otto Schottenloher. Wir finden sie unter den Schlagzeilen: Buch und Zeitung, Bibliothekswesen, Buchdruck, Sprache und Schrift, Humanismus und Reformation, Beiträge zur Sippenkunde (Bayern in der Fremde, 1950) u. s. w. Am bekanntesten sind vielleicht „Das alte Buch“ (1919 u. 1921, 3. Aufl. in Vorbereitung) und „Flug-

* Wir verweisen hiebei auf die feinsinnige Würdigung seiner Persönlichkeit und Leistungen, welche G. Hofmann im Namen der Bayer. Staatsbibliothek dem Verewigten zu seinem 75. Geburtstag in einer Festgabe mit der Abhandlung von Ferdinand Geldner: *Bamberger und Nürnberger Lederschnittbände* verfaßt hat (München, Karl Zink Verlag 1953).

blatt und Zeitung“ (1922) geworden. Besonders gern und eingehend beschäftigte er sich mit Regensburgs Vergangenheit. So schrieb er das Geleitwort zu des Dombaumeisters Matthaeus Roritzer Büchlein von der Fialen Gerechtigkeit, das dem Udruck nachgebildet den Teilnehmern des deutschen Bibliothektags (1923) vom Historischen Verein als Festgabe gewidmet wurde, er behandelte das Wirken der Regensburger Buchdruckerfamilie Kohl (Zentralblatt für Bibliothekswesen 1912), veröffentlichte die Tagebuchaufzeichnungen des Regensburger Weihbischofs Dr. Peter Krafft von 1500—1530 (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 37) und schenkte uns 1920 sein vortreffliches Werk über das Regensburger Buchgewerbe im 15. und 16. Jahrhundert (Veröffentlichungen der Gutenberg-Gesellschaft 14—19). Für den Erforscher der aufwühlenden Geisteskämpfe, die im Zeitalter der Glaubensspaltung (1517—1585) auch für die Geschehnisse der Reichsstadt in so starkem Maße bestimmend wurden, ist gerade dieses Buch von ausschlaggebender Bedeutung.

Die 1917 vom Preußischen Kultusministerium gebildete Kommission zur Erforschung der Reformation und Gegenreformation übertrug ihm gleichsam zum Beweise für sein großes wissenschaftliches Ansehen die „Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubensspaltung“, die von 1932—1940 in 6 Quartbänden erschien und als ein unerreichtes wissenschaftliches Hilfsmittel der Geschichte anzusehen ist. Mit schmerzlicher Wehmut bekannte er in seiner Kulturgeschichte des Buches, die er unter dem Titel „Bücher bewegten die Welt“ 1951/52 herausbrachte, welches Glück es für ihn bedeutete, daß er „als letzter“ die noch unbeschädigten Schätze der Münchener Büchersammlung habe benützen dürfen, die durch die Fliegerbomben vom 9. März 1943 so unersetzliche Verluste erlitten haben.

In der folgenschweren Zeit einer auch für das wissenschaftliche Leben in Deutschland so nachteiligen allgemeinen Umschichtung der politischen Verhältnisse war Dr. Schottenloher am 1. November 1938 vorzeitig freiwillig in den dauernden Ruhestand getreten, um die Freiheit seiner Person und seiner wissenschaftlichen Interessen zu wahren.

Seine altgewohnten Studien ließen ihn nicht los, wiewohl ihm wertvollste Grundlagen und Vorarbeiten durch ein grausames Schicksal verloren gegangen waren; er schaffte rastlos weiter, bis ihm der Tod die Feder aus der Hand nahm.

In den Annalen unseres Vereins soll sein Name für alle Zeiten mit goldenen Lettern eingeschrieben bleiben.

Freytag